

Mitarbeiter dieses Heftes:
 Gerhard Adler, Postfach 820,
 70 Baden-Baden
 Georg Bienemann, Rosenstraße 16,
 3000 Münster
 Prof. Dr. Albert Biesinger, Schwanen-
 aße 7, A-5012 Seekirchen/Wallersee
 Dietrich Eicher, Friedrich-Ebert-Straße 28,
 390 Paderborn
 Prof. Dr. Erich Feifel, Würmtal-
 aße 56c, 8000 München 19
 Prof. Dr. Bernhard Grom SJ,
 Schmanskolleg, Kaulbachstraße 31a,
 8000 München 22
 Prof. Dr. Herbert Haag, Guggstraße 12a,
 4-6005 Luzern
 Prof. Dr. Hermann Häring, Hauer
 aße 60, 4194 Bedburg-Hau
 Andreas Heller, Degengasse 50/8,
 1160 Wien
 Prof. Maria Kassel, Am Kanonen-
 aben 8, 4400 Münster
 Michael Langer, Karlstraße 34,
 8000 München 2
 Winfried Nonhoff, Flüggenstraße 15,
 8000 München 19
 Tiemo Rainer Peters, Gassel-
 ege 54, 4400 Münster
 Hans Georg Ruhe, Claustorwall 9b,
 80 Goslar
 Jan Heiner Schneider, Martinikirch-
 weg 1, 4240 Emmerich
 Thomas Schreijäck, Universität Salzburg,
 Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg
 Prof. Dr. Alex Stock, Schwalbenweg 57,
 21 Königsdorf
 Reinhold Waltermann, Sebastianstraße 5,
 3000 Münster-Nienberge
 Hans-Werner Weber, Eupenerstraße 138,
 5000 Aachen
 Herbert Weidinger, Moosstraße 6,
 31 Eichenau
 Alois Zenner, Kirchberg 15,
 49 Fahrenzhausen-Jarzt

Ad- und Textnachweis siehe S. 816

Zeitschrift für Religionsunterricht, Gemeindegemeinschaft,
 Kirchliche Jugendarbeit

111. Jahrgang

Herausgegeben vom Deutschen Katecheten-Verein e.V. und
 der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz

Dieses Heft besorgen:

Winfried Nonhoff und Alois Zenner.

Redaktion:*

Bernhard Hoffmann, Flüggenstraße 2, 8000 München 19,
 Ruf 089 / 1790080.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Prof. Dr. Günter Lange, Wiesbadener Str. 109, 4100 Duisburg 12,
 Ruf 0203/421417.

Redaktionsbeirat:

Wilhelm Albrecht, Gottfried Bitter, Bernd Börger, Christa Kemmer-Lutz,
 Gabriele Müller, Franz W. Niehl, Franz-Josef Nocke, Winfried Pilz,
 Jan Heiner Schneider, Willi Stengehin, Alois Zenner.

Verlag:

Kösel-Verlag GmbH & Co., Flüggenstraße 2, 8000 München 19.

Deutscher Katecheten-Verein e.V.

1. Vorsitzender: Professor Karl Heinz Schmitt, Husenerstr. 51a,
 4790 Paderborn, Ruf 05251/64770;
 Geschäftsstelle: Preysingstraße 83c,
 8000 München 80, Ruf 089/4156242.

Für alle Angelegenheiten des Katecheten-Vereins, Auskunft, Bibliothek.

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz

Bundespräses Peter Bleeser, Carl-Mosterts-Platz 1, 4000 Düsseldorf 30,
 Ruf 0211/4693-0.

Bezug:

Durch Buchhandel oder durch den Kösel-Verlag GmbH & Co.
 Flüggenstraße 2, 8000 München 19.

Bezugspreis: Einzelhefte DM 8,10, Jahresabonnement (12 Hefte)
 DM 74,40, für Studierende DM 63,60, jeweils zuzüglich Versandkosten.
 Kündigung nur 4 Wochen vor Ablauf des Kalenderjahres möglich.

Besprechungsstücke:

Unverlangt eingesandte Besprechungsstücke werden nicht zurückgesandt.
 Ihre Besprechung bleibt vorbehalten.

Anzeigenverwaltung:

Für Anzeigen und Beilagen verantwortlich: Marianne Schmid-Reichel,
 Kösel-Verlag GmbH & Co., Flüggenstraße 2, 8000 München 19,
 Ruf 089/1790080.

Anzeigenpreisliste auf Wunsch.

Gesamtherstellung:

Kösel, Wartenseestraße 11, 8960 Kempten/Allgäu.

Beilagenhinweis:

Albanus Buchvertrieb, Düsseldorf.

* Manuskriptzustellungen, Bücherzusendungen, sonstige Anfragen erbitten wir an diese Anschrift.

»Das soll nun alles gewesen sein . . .«

Aussagen und Assoziationen Jugendlicher zu der Frage,
was denn nach dem Tode komme

Hans Georg Ruhe

Die Frage nach dem Tod ist eine Frage nach dem Leben. Wir projizieren unsere Erwartungen und Wünsche, unsere Enttäuschungen und Frustrationen, unsere Hoffnungen in eine »Zeit«, die unbesetzt, nicht benannt, leer und fremd erscheint. Die Zeit nach dem Tod ist seit jeher eine Zeit gewesen, die den Schimmer der Unfassbarkeit, der Ängstlichkeit, der Macht und der Machtlosigkeit getragen hat. Wenn man Untersuchungen Glauben schenken kann, so ist das, was Menschen an Bildern und Erwartungen produziert haben, oft abgelöst von ihrer eigenen religiösen Sozialisation und ihren Erfahrungen. Unabhängig von ihrer Selbstdefinition, etwa als Mitglied einer Konfession, existieren Bilder, die das Leben hinter dem Leben versuchen zu umreißen¹. Die Bilder, Erwartungen und Wünsche Jugendlicher wurden in dem vorliegenden Beitrag zusammengetragen, um eine Ahnung davon zu bekommen, wie gleich oder wie unterschiedlich ihre Vorstellungen sind zu denen christlicher Tradition².

Ungewiß

Die Zeit nach dem Tod ist ungewiß. Die Frage danach löst Unsicherheit aus und bei vielen Antworten fällt eine *Sprödigkeit der Formulierungen* auf, so als fehle demjenigen, der darüber nachdenkt, das Vokabular, um zu einer Antwort zu kommen. Etwas nicht Erfahrenes, etwas, das nur in den Bildern der Alten existiert und neugefaßt werden soll, hat keine Sprache. Wo es keine Sprache gibt, fehlt es an Vermittlungen. Die neuen Bilder scheinen die alten Wahrheiten nicht zu treffen.

»Ich möchte weiterexistieren in gewisser Weise«.

». . . Etwas Ungewisses, etwas, was ich mir nicht vorstellen kann.«

»Was helfen Wünsche bei meiner Vorstellung. Man sollte dem Tod gelassen entgegen gehen, ohne Angst, das ist wichtig. Weiterzuleben in Reinkarnation und sich als Seele weiterzubilden, wäre ganz schön. Weiterleben von Seele, Geist in immaterieller Form (Himmel) auch. Wenn man aber weiß, man hat nur dieses Leben, muß also alles, was man wirklich will, in diesem Leben tun, führt dies dazu, daß man intensiver lebt. Auch das ist wichtig.«

»Etwas Buntes, Schwarzes, Beweglich-Stehendes, eher etwas Ausgeglichenes, aber nicht unbedingt Ruhendes, etwas Schwebendes, auch auf irgendeine Weise Ewiges. Etwas, was sich schwer beschreiben läßt, aber unverdrängbar da ist.«

»Ich will mich nicht festlegen, ob ich mir, wenn ich ein Kind kriegen sollte, einen Jungen oder ein Mädchen wünsche, weil ich eventuell enttäuscht werden könnte und ebenso mein Kind. So denke ich, wenn ich manchmal Dinge für das Leben entscheide. Man könnte sagen, Leben und Tod seien zwei Gegensätze, was ich nicht unbedingt glaube, und weiter daraus folgern, daß man Entscheidungen für den Tod dann auch entgegengesetzt zu denen im Leben fällen sollte. Aber weil ich eben nicht weiß, ob es Gegensätze sind und auch nicht fest daran glaube, finde ich es besser, wenn ich mir nichts wünsche.«

»Für mich ist die Annahme, daß das, was nach dem Tode kommt, für alle Ewigkeit sein wird, unvorstellbar. Und diese Vorstellung vom Ewigen hat auch was Beängstigendes. Ich hoffe zwar, daß es ein Leben nach dem Tod geben wird, bei dem alle Menschen frei sein werden, aber daran glauben kann ich nicht.«

Nichts

Für viele Jugendliche und junge Erwachsene koppelt sich an die Ungewißheit die oft zornig und trotzig hingeworfene Antwort an, daß nach dem Leben nichts käme. Aber auch darin sind Zweifel und Selbstzweifel erkennbar. Die rationale Erkenntnis, mit dem Tod sei nun wirklich alles vorbei, es gäbe höchstens noch ein Weiterexistieren in den Köpfen der Nachfahren, in den Spuren des eigenen Körpers, das alles erscheint logisch, aber beim Lesen vieler Texte kommt der Eindruck auf: »man glaubt sich selber nicht«. Man möchte wünschen und hoffen, daß es doch anders sei, daß doch nicht alles vorbei ist, daß dieses Leben anders weitergelebt werden kann.

»Biologisch gesehen ist der Tod ein Abschluß: Der Körper verfällt zu Staub. Vielleicht besteht aber physikalisch gesehen die Möglichkeit einer Wiederverstehung, denn »meine Atome« gehen ja nicht verloren. Zeit genug zu einer Wiederverstehung wäre. Aber eigentlich glaube ich nicht daran. Tod und Schluß!«

»Für mich ist der Mensch ein Teil der Natur, der in allem, was in der Natur auftaucht, enthalten ist. Der Tod besteht für mich darin, daß der Mensch aufhört zu leben, aber der tote Körper gibt wieder Nährstoff für die Natur.«

»Leben – damit meine ich: die anderen leben weiter und es werden immer wieder neue Menschen leben. Nach dem Tod bleibt Erinnerung – der unauslöschliche Eindruck, den jedes Leben hinterlassen hat. Nach dem Tod kommt Verwesen und damit neues Leben: die Würmer, die Vögel, ein ewiger Kreislauf.«

»Also nach dem Tod selbst kommt eigentlich nichts mehr, nur noch die Verwesung. Für die Mitmenschen folgt, so sollte man annehmen, erst einmal Trauer, und danach muß das Leben weitergehen.«

»Die Toten sind Dünger.«

»Nichts. Oder aber die Wiedergeburt auf der Erde, als andere, als Mensch, als Tier oder eine andere Begegnung mit Gott.«

Die Wende

Auffällig ist, daß in den Antworten auf die Frage nach dem Tode »Gott« als formulierter so wenig auftaucht. Noch am ehesten finden wir ihn bei den Antworten, wo der Tod als eine Wende beschrieben wird. Als die radikale Umkehr zum Leben, als Gegensatz zu dem bisher Existenten. Zu schnell aber auch taucht hier Gott als derjenige auf, der abrechnet, der rechnet. Zwar scheint das Bild vom Jüngsten Gericht kaum oder keine Rolle mehr zu spielen, aber Tod als Wende begriffen, hat diesen Gedanken noch am ehesten inne.

»Alles, was man nachweislich falsch gemacht hat, noch einmal zu machen, um eine gerechte Behandlung zu gewährleisten, die im irdischen Leben durch die fehlende Autorität nicht stattfand, muß Gott als Schöpfer der Menschen und höheres Wesen diese Ungerechtigkeiten wieder ausgleichen. Dabei darf es ihm jedoch nicht darauf ankommen, die Guten zu belohnen und die Bösen zu bestrafen, sondern mit Hilfe der Sündenvergebung für einen angemessenen Ausgleich zu sorgen.«

»Der Körper verfault, die Seele wird »bewahrt«. Meiner Meinung nach beginnt nach dem Tod ein neues Leben (Auferstehung), aber anders als das, was wir z. Zt. führen. »Gut« und »Böse« werden ein für allemal getrennt.«

»Da noch niemand zurückgekommen ist, können wir auch nicht konkret sagen, was nach dem Tode kommt. Ich persönlich stelle mir vor, daß es nach dem Tod die Dimension Zeit nicht mehr gibt. Der Mensch ist frei von allen körperlichen Lasten, da nur die Seele weiterlebt. Wo dies sein wird, ist unklar. Auf jeden Fall denke ich, daß sich dort alle Verstorbenen wiedertreffen werden. Mit dem Tod kommen wir Gott näher und vielleicht werden wir ihn ganz sehen können. Ich denke, daß Gott zumindest teilweise Gewalt über unser Leben hat und somit auch über den Tod entscheidet und was danach kommt. Irdisches Leben könnte eine Art Vorberei-

ung oder Voraussetzung für das Leben nach dem Tode sein. Ich könnte mir auch vorstellen, daß wir tatsächlich mehrere Leben absolvieren müssen. In die Nähe Gottes (was immer das ist) zu kommen.«

»Die große Abrechnung mit dem bisherigen Leben, worauf ein entsprechendes anderes Leben folgen wird, das dem bisherigen Verhalten gerecht wird.«

Ungelebter Wunsch

Auffällig ist die hohe Zahl solcher Antworten, die die Zeit nach dem Tod als eine Projektionsfläche für eigene Wünsche nutzt. In vielen dieser Antworten wird sie beschreibbar als *diesseitiges Jenseits*. Dies liegt nicht nur daran, daß uns die Begriffe fehlen, um das Unfaßbare zu beschreiben, und wir nur die Instrumentarien zur Beschreibung nutzen können, die uns hier und jetzt zur Verfügung stehen, sondern dieser Raum und jene Zeit sind leer, sind Flächen zum Entwurf eines eigenen, besseren Lebens. Unabhängig von der eigenen Religiosität hat hier Transzendenz eine besondere und mitunter recht eigenwillige Bedeutung. Die Entwürfe vom eigenen Leben verdichten sich hier, es sind »Vorwagnahmen des Paradieses« (Ernst Bloch).

»Ich wünsche mir für die Zeit nach dem Tod ein glückliches Leben ohne Schmerzen und Leid. In Grenzenlosigkeit aber doch mit dem Gefühl des Geborgenseins. Ein Leben in Zufriedenheit, ohne Streß, ohne Konkurrenz, ohne Neid, ohne Haß, eine friedliche Zeit.«

»Ich wünsche mir ein ganz unbeschwertes und müheloses Leben, ein Leben, in dem man nicht dauernd von Problemen geplagt ist. Ich glaube, ein Leben nach dem Tod wünscht sich jeder so, als ob er im Paradies leben würde, aber nur schöne und positive Seiten.«

»Ich wünsche mir auch, daß ich nach meinem Tod Gott zu »sehen« bekomme, denn im irdischen Leben ist Gott zwar allgegenwärtig, aber nicht greifbar.«

»Ein neues, besseres Leben, ein Leben ohne Angst und Streß, ohne Krieg und Streit.«

»Ein besseres Leben: kein Streß, kein Leistungsdruck. Man kann tun, was man gerne tun möchte, ohne an die Vorstellung der Gesellschaft gebunden zu sein.«

»Erlösung von Leid, keine Arbeit mehr, viel Zeit, keine Krankheit.«

»Ich möchte keine Sorgen mehr haben. Ich hoffe, daß ich dann nicht mehr zu vielen Sachen verpflichtet bin. Es wäre schön, wenn ich Zeit für mich hätte.«

»Nie mehr Schule.«

»Ich wünsche mir, daß ich weiterleben kann. Daß ich in dieser »neuen« Welt eine Funktion habe, daß ich an etwas Positivem mitwirken kann. Ich erwarte, daß die Menschen von der negativen Seite der alten Welt gelernt haben, und daß in dieser neuen Welt die positiven Aspekte der Menschheit deutlich zum Ausdruck kommen. Zu diesem Prozeß der Verbesserung möchte ich gerne beitragen.«

So vermischt sich, gerade in diesem letzten Zitat, die Realität des Lebens hier mit dem Wunsch an eine andere Welt. In den Wünschen für die Zeit nach dem Tod wird das Urteil über die Jetztzeit deutlich. Fest, nicht zu leugnen, unverrückbar, nicht wegzudiskutieren: das Tröstende des neuen Lebens ist Chance und Gefahr in einem.

Eindrücke

Was bleibt, wenn man eine Vielzahl von schriftlich festgehaltenen Antworten Jugendlicher auf die Frage nach dem Tod vor sich liegen hat:

1. Es gibt keine Bilder mehr. Die alten Bilder greifen nicht. Das Bild eines Gottes, der auf einer Wolke thront und Gericht hält, ist lächerlich geworden. Die leibhaftige Auferstehung aus den Gräbern wird in Abrede gestellt. Es gibt nur eine Sprödigkeit der Beschreibungen und dahinter für den Leser die Vermutung, daß viele Ideen, die über die Zeit nach dem Tode geäußert wurden, von den Vorstellungen des Christentums nicht entfernt sind. Nur die Bilder, die das Christentum überliefert hat für die Zeit danach, sind nicht mehr stimmig.

2. Die »Internationalisierung der Religionen« hat zu Hilfsanleihen geführt. In relativ vielen Antworten finden wir das Bild der Reinkarnation als eines, das akzeptabel erscheint für die Zeit nach dem Tode. Es liegt die Vermutung nahe, in der Faszination dieses unverbrauchten Bildes liegt auch die Verlockung, daß das doch nicht alles gewesen sei, was sich an Leben abgespielt habe, daß da noch etwas komme, das dem ähnlich ist, was wir hier leben. Gleichzeitig aber auch mit der Drohung verbunden, daß das nächste Leben ein schwierigeres, ein bestrafenderes ist. Die Verlockung ist gekoppelt mit der Angst vor dem, was wird.

3. Das Bild vom Tod und damit auch vom Leben hat vielfach ökologischen Charakter bekommen. Das Kreislaufmodell, der Mensch, der eingebunden ist in einen ewigen Prozeß des Gehens und Vergehens, findet sich in sehr vielen Antworten. Wir sind Teil dieser Erde, nicht über-, nicht untergeordnet. Aber die Menschen verschwinden auch nicht einfach. Es ist tatsächlich nicht alles zu Ende, sondern es gibt Wandlungen und ein Aufgehobensein in Raum und in Zeit auf Dauer: nur eben nicht als Menschen, sondern als Organismen. Dieses Bild hat etwas Logisches, etwas Rationales an sich, und darin liegt wohl die Stärke.

4. Begriffe wie »Gericht, Hölle, Fegefeuer« tauchen in den Antworten nicht auf, sie müssen hervorprovoziert werden. Diese Bilder haben etwas Karikierendes für junge Erwachsene heute, verlieren aber trotzdem ihren Schrecken nicht: zu tief ist das, was damit über Jahrhunderte transportiert worden ist, verwurzelt. Eine Auseinandersetzung auf der Oberflächenebene findet nicht statt. Trotzdem versteht jeder diese Bilder und in dem Abstreiten sucht man neue Begrifflichkeiten für alte Bilder.

Unterm Strich

Das Jenseits ist nicht beschreibbar, das Unausdrückliche, nicht Erfahrbare wird in diesseitigen Wünschen beschrieben. Aussagen über den Tod sind Aussagen über das Leben:

»Das soll nun alles gewesen sein.
Das bißchen Fußball und Führerschein.
Das war nun das donnernde Leebn.
Leebn. Ich will noch'n bißchen was Blaues sehen.
Und will noch ein paar eckige Runden drehen.
Und dann erst den Löffel abgebn
eebn.«

Wolf Biermann

Anmerkungen

¹ Vgl. u. a. Jugendliche und Erwachsene 85, Generationen im Vergleich, Band 1, Studie im Auftrag des Jugendwerkes der Deutschen Shell, Leverkusen 1985 (Shell-Studie), S. 275 ff. (5. Glaube an ein Weiterleben nach dem Tod).

² Die folgenden Zitate Jugendlicher und junger Erwachsener wurden gesammelt in: a. dem Oberstufenkurs eines Gymnasiums (Religion Leistungskurs), b. mit einem Fragebogen während eines Bildungsurlaubsseminars für junge Berufstätige, c. bei einem Rundgespräch mit jungen Erwachsenen (Schüler, Praktikanten, Auszubildende).

Kompendium Didaktik

Herausgegeben
von Heinz-Jürgen Ipfing,
Hermann Maier, Günter Scholz

Helmut Fox Katholische Religion

244 Seiten. Pbck., DM 28,-. Best.-Nr. 02717-2.

Das Buch gibt einen Überblick über die wichtigsten Fragen des Religionsunterrichts und der Fachdidaktik »Katholische Religion«. Dabei wird deutlich, daß der Religionsunterricht in unserer pluralistischen Gesellschaft nur dann eine Chance hat, wenn es ihm gelingt, sich im Fächerkanon der Schule als unentbehrlich zu erweisen. Die Chancen dafür stehen zur Zeit nicht schlecht.

Zum Inhalt

Das Buch informiert über

- die Begründung des Religionsunterrichts
- Alternativen zum Religionsunterricht
- die wichtigsten Konzeptionen des Religionsunterrichts seit 1945
- allgemeine didaktische Ansätze, denen Relevanz für den Religionsunterricht zukommt
- Ziele und Lehrpläne des Religionsunterrichts
- Planungskonzepte und wichtige Methodenelemente.

Das Buch bietet Hilfen für

- die Einübung von Sozialformen im Religionsunterricht
- die Verwendung von Medien im Religionsunterricht
- die Durchführung der Unterrichts-Erfolgskontrolle.

Über die weiteren Bände dieser Reihe informiert Sie der Katalog »Pädagogik 86«. –
Bitte anfordern: 8000 München 86

Ehrenwirth

MISSIO

das Internationale Katholische Missionswerk
in München, sucht einen hauptamtlichen

JUGEND- REFERENTEN

für den Bereich Bildungsarbeit.
Bewerben können sich Damen oder Herren im
Alter zwischen 25 und 30 Jahren.

Zu den Aufgaben gehören:

- das Einbringen der weltkirchlichen Anliegen und der besonderen Zielsetzung von MISSIO in die Jugendarbeit auf Gemeinde-, Diözesan- und Verbandsebene;
- die Aus- und Fortbildung von Multiplikatoren;
- die Erstellung von Medien und Modellen im Rahmen unserer Zeitschriften und in Fremdpublikationen;
- die Vorbereitung und Durchführung der MISSIO-Jugendaktion zum Sonntag der Weltmission.

Wir erwarten:

- praktische Erfahrung im Bereich der kirchlichen Jugendarbeit und Kenntnisse der Zielsetzung und der Strukturen kirchlicher Jugendarbeit;
- engagierten Bezug zur Thematik Mission, Entwicklung und Frieden;
- ein abgeschlossenes Studium der Theologie oder der Religionspädagogik;
- Bereitschaft zur engagierten und selbstverantwortlichen Mitarbeit entsprechend den Erfordernissen kirchlicher Jugendarbeit (Einsatz bei Abend- und Wochenendveranstaltungen);
- Loyalität gegenüber der Kirche, Kooperations- und Teamfähigkeit.

Wir bieten:

- Dauerstellung in einem guten Betriebsklima
- Vergütung nach BAT
- Sozialleistungen.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

MISSIO

Internationales Katholisches Missionswerk
Pettenkoferstraße 26–28
8000 München 2